



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Grafschaft Schaumburg

Siebern, Heinrich

Marburg, 1907

Krückenberg, Kirche

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97575](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97575)

Krückeberg.

Der im Jahre 1242 als Zeuge vorkommende Rotbertus de Krukeberge bietet die älteste Namensform des Ortes (v. Hodenberg, Arch. des Kl. Marienwerder 20), die im 16. Jahrhundert Kruckeberg geschrieben, wohl aber schon damals mit Umlaut des u gesprochen wurde. Der Name des Dorfes, das auf einer unbedeutenden Anhöhe liegt und von den Bewohnern selbst (lokativisch) Krückebergen genannt wird, wird verschieden gedeutet. Während Arnold S. 49 ihn zu kelt. crúach (cymr. cruc) collis (richtiger kegelförmiger Haufe) stellen will, gibt Jellinghaus S. 177 die Erklärung „krukenförmiger Berg“. Beide Deutungen wollen wenig befriedigen¹⁾. Auf einen Eigennamen Croce (Nebenform Crucco) geht der Ortsname schwerlich zurück.

Die erst seit dem Jahre 1564 bis auf den heutigen Tag bestehende Verbindung der beiden bis dahin getrennten Pfarreien Weibeck und Krückeberg ist um deswillen ein Vorgang von mehr als lokal-historischer Bedeutung, weil es Eberhard Poppelbaum, der erste evangelische Prediger der Grafschaft war, der die Krückeberger Kirche, die bisherige Mutterkirche von Oldendorf, weil sie ihm zu beschwerlich wurde, mit Zustimmung des Grafen Otto V. von Schaumburg seinem Kollegen in Weibeck abtrat und dafür erster Prediger zu Oldendorf wurde (Paulus, Hess.-Schaumb. Sup. S. 253 ff. S. 385. — Hochhuth S. 466).

Die Kirche zu Krückeberg war dem heil. Petrus geweiht. Das Patronat über sie schenkte der Graf von Wunstorff im Jahre 1331 dem Moritzkloster zu Minden (Holscher, Westf. Ztschr. 33 S. 136), doch scheint dies Recht später auf die Grafen von Schaumburg übergegangen zu sein.

In dem nur 131 Einwohner zählenden, zum Amtsgericht Oldendorf, aber zur Klasse Rinteln gehörenden Dörfchen befindet sich ein der altschaumburger Adelsfamilie von Zerssen gehöriges Rittergut, wohl der sogenannte Junkernhof; mit demselben war im vorigen Jahrhundert der Kabinettsrat Kurfürst Wilhelms II., Rivalier von Meisenbug, belehnt, dem es jedoch die von Zerssen streitig machten (Akten Landaus in der Bibl. des hess. Gesch.-Vereins).

Die Kirche ist mit Ausnahme des romanischen Westturmes im Übergangsstil erbaut. Der letztere enthält zuunterst ein roh ausgeführtes, rippenloses Kreuzgewölbe, das mit Einschluß der Wandbogen später eingespannt ist, zur Zeit, als die Westtür eingebrochen und über dem halbkreisförmigen Entlastungsbogen des geraden Sturzes eine jetzt leider unleserliche spätgotische Inschrifttafel eingemauert wurde. Mit dem Schiff stand der Turm früher durch eine rundbogige Öffnung mit gekehlem Schmiegenkämpfer in Verbindung. Eine der gekuppelten **Schallöffnungen** ist auf Tafel 75 dargestellt und ebenfalls die Konstruktion des später aufgesetzten, im oberen Teil mit Schindeln gedeckten Helmes, der durch Schrägflächen in das regelmäßige Achteck übergeführt ist und auf der Spitze ein schmiedeeisernes Kreuz mit Wetterhahn trägt.

Das mit Strebepfeilern versehene Schiff zählt zwei rechteckige Joche, mit rippenlosen Kreuzgewölben überdeckt, deren spitzbogige Gurt- und Wandbogen von plumpen Konsolen getragen werden. Die Fenster mit tiefer schräger Leibung sind in der lichten Öffnung noch im Halbkreis geschlossen, während die äußere Kante schon den Spitzbogen zeigt; spitzbogig ist auch die von einer Kehle umrahmte Südtür. In der äußeren Südwand des östlichen Joches ist ein einfaches **Giebelkreuz** eingemauert und daneben eine jetzt geschlossene spitzbogige Tür zu erkennen.

¹⁾ Diejenige von Jellinghaus läßt, abgesehen davon, daß der Berg schwerlich einer Kruke gleichsieht, eine Erklärung des in „Krückeberg“ vorhandenen Umlautes vermissen, während bei Arnold — der wohl auf S. 45—50 ähnliche tautologe Zusammensetzungen keltischer und germanischer Wörter gibt — unerklärt bleibt, warum der erstere Bestandteil nicht an der Lautverschiebung teilgenommen habe (vgl. Kluge, Etymol. Wörterbuch der deutschen Sprache⁶. Straßburg 1905, S. 322 unter Rücken).

Geschichte.

Beschreibung.
Kirche.
Tafel 41, 6
und 75.

Tafel 75.

Tafel 75.

Der quadratische Chor mit neuerdings angebaute Sakristei ist in gleicher Weise wie das Schiff überwölbt. Die Fenster sind hier aber ausgesprochen spitzbogig; das der Ostwand zeigt noch Ansätze eines einfachen Maßwerks. Die umrahmende Nische ist infolge einer später, aber noch im Mittelalter ausgeführten Verblendung der Ostwand entstanden. Den Giebel bekrönt ein niedriges **Steinkreuz**; die Abdeckplatte ist durch eine Kehle profiliert.

Tafel 75.

Ausstattung. Der Altar hat noch die alte Mensa mit gekehlter Deckplatte. Der Aufsatz modern; ein älteres Altarbild ist in der Sakristei untergebracht; es stellt die Aufrichtung der ehernen Schlange in der Wüste dar und ist von gewundenen Säulen beseitet und von Schnitzwerk umrahmt; eine mäßige Leistung des 17. Jahrhunderts.

Tafel 75.

Zwei **Altarleuchter** aus Zinn, von gefälliger Form und 52 cm hoch.

Tafel 75.

Drei **Glocken**; die **kleinste** von 55,8 cm unterem Durchmesser und romanischer Formgebung, die mittlere von 77 cm unterem Durchmesser, mit einem Riemchen am Bord, zwei Kehlleisten über dem Schlag, trägt am Hals eine dreizeilige Inschrift: „☩ ELISABET MARIA VON BERDELIBEN WITWE VON ZERSEN — Psalm 146; 1 u. 2 — H ALBERT BOLHOVER PASTOR ☩ CVRDT DANGWER ☩ CVRDT QVANTE ELTERLEVTE ANNO 1639“. Die größte Glocke von 1,07 m unterem Durchmesser, mit zwei durch Einkerbung getrennten Kehlleisten über dem Schlag, zeigt am Hals einen von Akanthusblattreihen begleiteten Inschriftstreifen: „Psalm 95; 1.“ Ferner am Mantel: „IOBST ADOLF VON ZERSEN H · ALBRECHT BOELHÖVER PASTOR · CURDT QUANTEN HANS CLAUS OLDERLEUTE · EUERT BEHRMAN IOHAN SCHARPI KIRCHSWOREN.“ und „DAS GESAMBTE KIRCHSPIEL KRUCKEBERGE HAT DIESE GLOCKEN ZUR EHRE GOTTES GIESSEN VND VERFERTIGEN LASSEN.“, am Bord: „LVDOLF SIEGFRIEDT VON HANNOVER HAT MICH ZVM RODENBERGE GEGOSSEN IM MONAT DECEMBER ANNO 1657 ☩ CLAVS WITTER IAGER HINRICH SCHARPI DITERICVS WESTVALEN CVSTER M · IOHAN MEIER MVLLER.“.

Grabstein des Kordt van Bordelebe, † 1533, mit den Gestalten einer männlichen und zweier weiblichen Figuren; die plattdeutsche Umschrift in got. Kleinbuchstaben ist stark abgetreten; vier Wappen.

Orgel auf der Ostempore, neugotisch.

Kanzel und Taufe sind das Werk eines ehrsam Tischlermeisters, durch eine übertriebene Häufung von Horizontalgliederungen gekennzeichnet, die den tragenden Pfeiler in immer größeren Abständen umgeben, bis die Ausladung der Brüstung oder des Beckens erreicht ist. Die Taufe trägt die Jahreszahl 1606 und die Inschrift: „ALBERT : BOLHOVER PASTOR BRVIN SCHVLTE · WB · WOLBORCH DREVES.“ und „Marc. 16; 16.“.

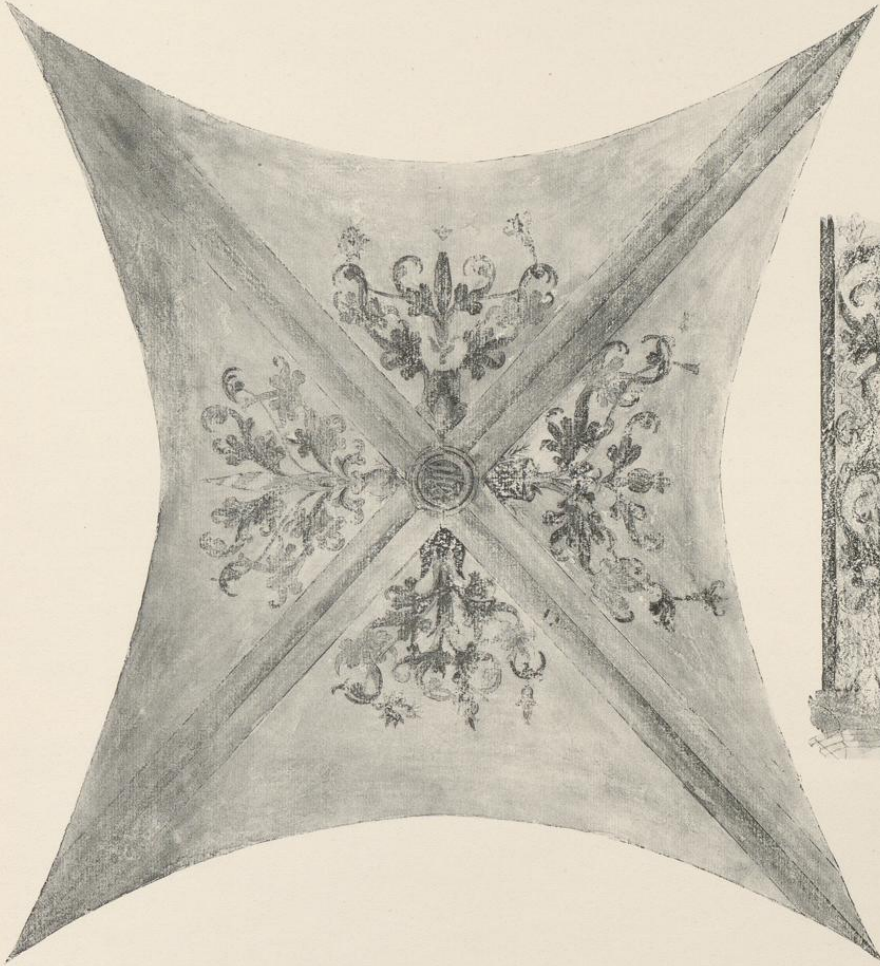


Möllenbeck

Kreuzs Grafschaft Schaumburg.



Aufnahme von Reinh. Ebeling, 1904.



Regierungsbezirk Cassel



Druck von Georg Alpers jun., Hamoyen.

Klosterkirche

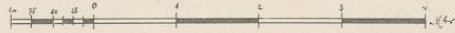
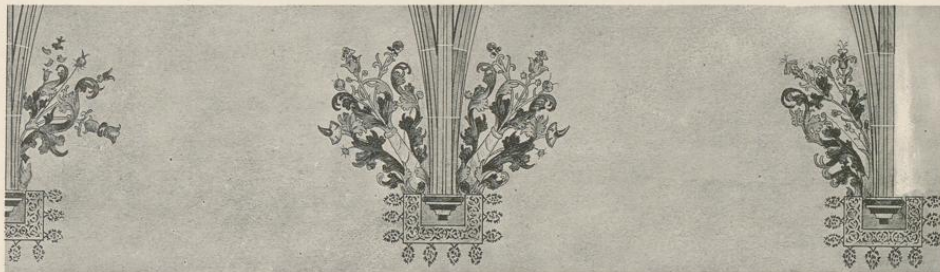
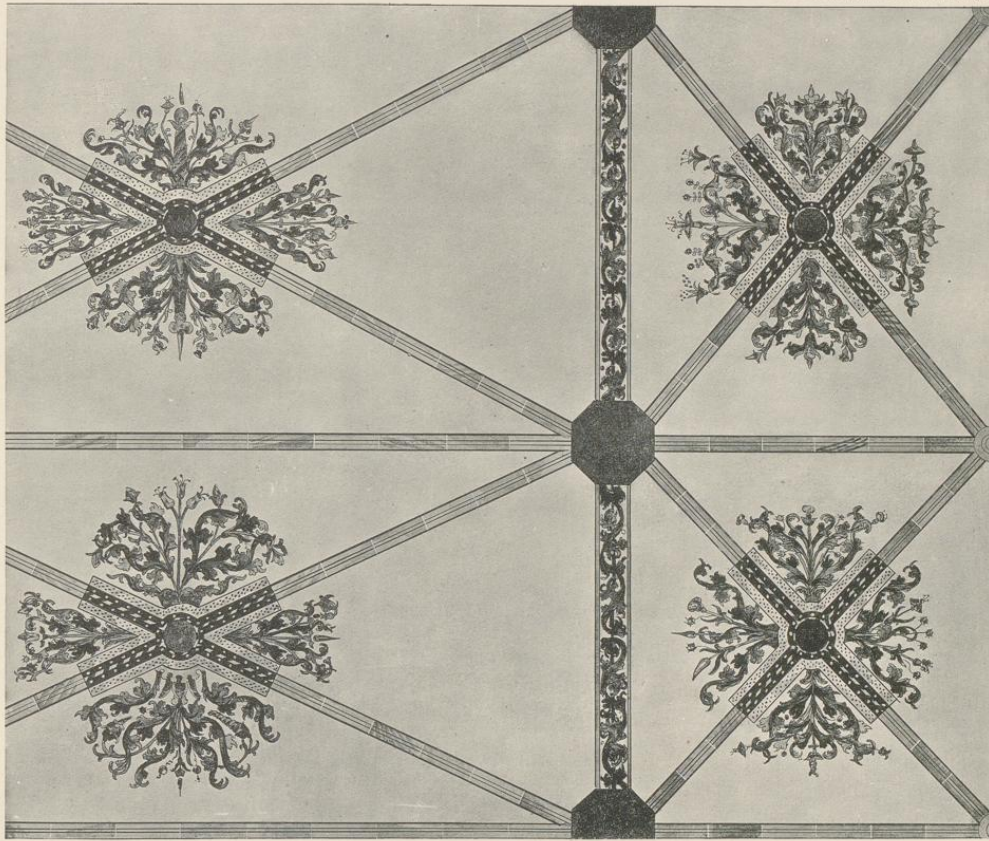
Gewölbemalerei der Westempore.



Möllenbeck

Regierungsbezirk Cassel

Kreis Grafschaft Schaumburg.



Druck von Georg Alpers jun., Hannover.

Aufnahme von Reinh. Ebeling. 1904.

Klosterkirche
Gewölbemalereien.

